

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für **Loco:** Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für **Auswärts:** Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Komwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Salenstein & Bogler, Wallgasse 10, A. Doppel, I. Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, I. Wollzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Lufes, I. Kiemergasse 12. In Budapest: Rautus Gy., Dorothéngasse 11, Leop. Lang, Gisellaplatz 3, A. S. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exklusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Unsere nächste Nummer erscheint Montag Abends.

„Oedenburger Zeitung“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die in den XXV. Jahrgang getretene „Oedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt jeden Sonntag: das „Illustrirte Sonntagsblatt“ ferner an jedem 1. und 15. des Monats die die illustrierte Zeitschrift „Jedem Etwas“.

Pränumerations-Preise: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden und laden hiezu höflich ein

Die Redaktion. Die Administration.

Rückwärts — fertig!

Oedenburg, 19. März.

Gestern endlich, nach dem neunten Verhandlungstage, erscholl in der Valuta-Enquete-Kommission der jenseitigen Reichshälfte der erlösende Ruf: „Rückwärts — fertig!“ Das heißt selbst die letzten Redner sind schon in dem langen Zug aufgenommen worden, welcher anlässlich dieser Frage in Bewegung gesetzt werden mußte. Hoffentlich wird jetzt diese Angelegenheit rasch an's Ziel gelangen.

Diejenigen, welche die Rangirung der mannigfachen vollen Waggonladungen von Betrachtungen, Erörterungen, Erklärungen und Schlusfolgerungen der verschiedenen in die Valuta-Enquete-Kommission berufenen Experten mit Aufmerksamkeit verfolgt haben, bis endlich gestern

der Schluß: „Rückwärts — fertig!“ erfolgt ist, werden eine ähnliche Empfindung an sich konstatirt haben, als man sie wahrnimmt, wenn man in dem dumpfigen Eisenbahnkoupé eines Bummelzuges sitzt und anfangs zwar mit Interesse die an sich nicht uninteressante Fahrt mitmacht, allmählich aber doch immer müder und abgestumpfter wird und endlich schon ganz nervös das „Rückwärts — fertig!“ vor der letzten Station erwartet.

Wir fuhrten im Laufe der Debatten entlang trostloser Weideplätze von langathmigen Ausführungen, dann kamen wir auch über hohe halbschwerische Brücken, womit ein Redner die tiefen Beweisführungen seines Vorgängers überspannte, endlose finstere Tunneln thaten sich vor uns auf, in denen sich nur der Eingeweichte auskennt, es wurde vorüber gerasselt an rauchenden Fabrikschlotten und in Eile die Bauernhöfe und wallenden Felder des Landmannes durchrast; auch das Geräusch betriebamer Städte drang während der Fahrt bisweilen an unser Ohr und die Interessen der bürgerlichen Gesellschaft sind dabei vielseitig diskutiert worden. Jetzt aber hat die laufende Gelegenheit alle Stationen passirt und wir halten vor der Entscheidung: „Rückwärts — fertig!“

In Goldwährung leisteten das Fahrgehalt so ziemlich alle bei dem Zuge beteiligten Experten. „Goldwährung“ ist der allgemeine Ruf geblieben. Nun ja! die Goldwährung, aber wie und wann? Gerade auf den letzten Sitzungstag fiel ein Gutachten, dem man in der gesammten Geschäftswelt mit einer ganz besonderen Spannung entgegengehehen hat und dieses Gutachten wird aller Wahrscheinlichkeit nach von einer besonderen Bedeutung für die Art der Durchführung der ganzen Aktion werden. Der Direktor der Bodenkreditanstalt und Präsident der Staats-

eisenbahngesellschaft, Herr Theodor Ritter von Taussig, der zu den hervorragenden Fachmännern zählt, und der mitten in den größten Finanzgeschäften Oesterreichs als einleitende und bestimmende Kraft steht, erstattete sein Gutachten. Weil nun dieser ausschlaggebende Experte an der Spitze der zisleithanischen Eisenbahnen steht, lag es uns nahe, den vorliegenden Artikel mit einer Spitzmarke zu versehen, welche der Terminologie des Eisenbahnwesens entlehnt ist, umso mehr, als wirklich Herr v. Taussig's Rede den Eindruck macht, als sollte mit ihr das Werk ins Rollen kommen: „Rückwärts — fertig!“

Herr v. Taussig erklärte, daß er als Praktiker es lediglich als seine Aufgabe betrachten könne, zu erwägen, in welcher Weise die so wünschenswerthe Ordnung unseres Geldwesens angebahnt werden könnte, „ohne den Boden der Wirklichkeit zu verlassen und ohne sich auf das gefährliche Gebiet von Experimenten und unsicheren Vorherhersagungen zu begeben“ — so ist er das seiner verantwortungsvollen Stellung schuldig. Herr v. Taussig vermied es zwar, direkt davon zu sprechen, daß er die Valutaregulirung noch nicht für spruchreif halte, allein, wenn man seine Rede aufmerksam liest, gelangt man auf dem Wege der Deduktion naturnothwendig zu dem Schlusse, daß dies seine Meinung sei. Die Frage, welches Goldquantum erforderlich wäre, beantwortet er mit einem Hinweis auf die Goldzirkulation in anderen Ländern und gelangt zu der Folgerung, daß der Betrag von 300 bis 350 Millionen mit Einrechnung des Goldes der Bank unzureichend wäre, um eine gesicherte Grundlage für die Aufnahme der Barzahlungen zu bilden.

Der Redner will auf die soviel ventilirte Frage der Goldbeschaffungs-Schwierigkeiten nicht

Fenilleton.

Zigeuner-Schaden.

Wir haben schon Welt- und Landesausstellungen gesehen; wir sind aufmerksame Besucher aller Art von Raritäten-Kabinetten gewesen; kein Panoptikum ist von uns übergangen worden, aber so vielerlei wir zur Schau gestellte Objekte und Subjekte auch gesehen haben, fehlte in jeder dieser Expositionen: — der Zigeuner. Da man Exemplare dieser gefährlichen Menschenklasse leider nicht wie Käfer aufspießen, noch wie nackte Schnecken in Spiritus legen und so dem Publikum vorführen darf, so wäre es doch sicher angezeigt gewesen, den Zigeuner wenigstens im Wilde auszustellen und daneben das lange Verzeichniß jener Schandthaten anzubringen, deren sich diese Leute während ihres ganzen Lebens gegen die Land- und Forstwirthe schuldig machen.

Bekannt ist, daß es zwei Sorten Zigeuner gibt: herumwandernde und ansässige.

Den meisten Leuten dürften nur Angehörige der ersten Klasse bekannt sein, wie solche zeitweise auf den Hutweiden der Dorfschaften ihre Zelte aufschlagen: die Kinder nackt, die Erwachsenen in bunte Fäden gekleidet, alle nie gewaschen, nie gekämmt, voll Ungeziefer, von abenteuerlich-wildem Aussehen und ungeheuerlichster Zudringlichkeit.

Da diese Menschen nie auch nur das Geringsste arbeiten und doch meist sehr gesund und wohlgenährt aussehen, ohne über Geld oder Geldeswerth zu verfügen, so kann man leicht berechnen, daß ihre Existenz nur auf Raub, Diebstahl und Verberbung basiert ist. Die Opfer sind fast ohne Ausnahme Bewohner der Dörfer und Weierhöfe, da die Städter durch bessere Polizei gegen solche An-

griffe geschützt sind. Die Bäuerinnen trachten zwar Gänse und Hühner zu bergen und die trocknende Wäsche zu retten, wenn die Nähe einer Zigeunerbande signalisirt wird, aber in der Regel mit ungenügendem Erfolge, da gegen die Schlaueit und Geschmeidigkeit dieser Diebe alle Vorsicht umsonst ist. Hat sich endlich die Gensdarmrie eingestellt und die Bande abgeschoben, so beklagt das heimgefluchte Dorf so manches Opfer aus den nächstliegenden Klassen der Hausthiere, diverse gute Sachen aus den Speisekammern; ja es verschwinden die besten Kleidungsstücke aus dem Schranke des entsetzten Bauers. Daß diese Zigeuner auch arbeiten, ist eine Fabel, denn ihre Veruche, die Maske von Kesselschmieden, Viehärzten und Pferdehändlern anzunehmen, ist ein Schwindel. Sie treiben selbst Schwindel mit der Religion und simuliren stets den Glauben jener, unter denen sie eben brandschlagen. Jedes Zigeunerkind ist sicher hundertmal getauft. Ueberall auf dem Lande sind fromme, gläubige Seelen zu finden, welche eine Verweigerung der Patenschaft als Verfündigung betrachten und die „kleinen, armen Heiden“ aus der Taufe heben. Daß dabei die üblichen Taufgeschenke nicht zu gering ausfallen, dafür sorgt die Suada und Unverschämtheit der Zigeuner. Je häufiger ein Zigeunerkind die Taufe empfängt, desto einträglicher ist dieses Geschäft für die Angehörigen. Das Kind selbst hat aber den nicht zu unterschätzenden Vortheil, unter einer Menge Heimatsorte den passendsten wählen zu können, wenn es, zum obligaten Ganner herangewachsen, in Verlegenheit geräth.

Die Zahl der wandernden Zigeuner, welche die Landwirthe alle unfreiwillig erhalten müssen, ist unbekannt; wo und wie sie sterben und verderben, meist ein Geheimniß. Eine Evidenzhaltung, d. h. die Feststellung der Identität und Zugehörig-

keit ist unmöglich, und jede Zählung beruht nur auf vagen Vermuthungen. Hoffen wir, daß die möglichst strenge Handhabung und Verschärfung der Bagabundengesetze diese Parasiten der Landwirtschaft zum baldigen Aussterben bringen werde, da sie Kerkerluft nicht lange vertragen! Mit diesem frommen Wunsche wenden wir uns der Betrachtung der ansässigen Zigeuner zu.

Beinahe jedes ungarische Dorf hat seit den Zeiten der großen Kaiserin eine Kolonie ansässiger Zigeuner zu ernähren. Den ganzen langen Tag liegt Groß und Klein vor den verfallenen Hütten faulenzend in der Sonne und stärkt sich so für die Strapazen der Nacht. So wie die Sonne zur Mitternacht gegangen, leeren sich die Zigeunerhütten, und Alles, was halbwegs gehen kann, ist auf Diebstahl aus. Die umliegenden Wälder werden heimgesucht, Heu von den Wiesen, Garben, vom Felde enttragen, Speisekammern und Gärten umschlichen und geplündert. Da findet manches Huhn und manche Gans ein unerwartet schmähliches Ende. Selten aber stiehlt der Zigeuner so viel auf einmal, daß der Bestohlene es der Mühe werth halten müßte, die Gensdarmrie zu alarmiren. In dieser Genügsamkeit und Zurückhaltung liegt die Methode. Ein Huhn, eine Gans, etwas Obst, einige Bündel Heu, eine Garbe Weizen u. werden meist gar nicht vermisst, oder das Fehlen einer anderen Ursache zugeschrieben. Wer wird solcher Lappalien wegen viel Lärm machen?

Dieses Stehlen in „kleinen Raten“ kann also straflos Fahr aus, Fahr ein mit Bequemlichkeit fortgesetzt werden und nährt seinen Mann. So erhält oft eine Ortschaft eine Zigeunerkolonie von hundert Personen, ohne sich dessen recht bewußt zu werden. Der Bauer sieht arglos zu, wie der Zi-

Für Abonnenten liegt heute Nr. 12 des „Illustrirten Sonntagsblattes“ bei. Siezu ein halber Bogen Beilage.

näher eingehen, da er „dem Finanzminister weder ein Geschäftsangebot machen, noch viel weniger ein Refus ertheilen möchte“. Die Goldhaltung sei eine eminent wirtschaftliche Frage, und wenn andere Experte die Sache auf die leichte Seite nehmen, so kann er mit seinem „beschränkten Praktikantenverstande“ nur darauf sagen: „Die Vorkaust höre ich, allein mir fehlt der Glaube.“ Auch beim wirtschaftlichen Kriege spiele Geld eine wichtige Rolle und gute Währungs politik, sowie gute Finanzpolitik seien untrennbare Begriffe. Es sei notwendig, bei der Erwägung der Situation, in welcher wir bei der Verteilung des Goldes uns befinden werden, unsere Zahlungsbilanz zu erforschen. Die Daten, welche Ritter v. Taussig hier mittheilt und die nach seiner Ansicht eher zu niedrig veranschlagt sind, können nur einen Depressions-Eindruck hervorrufen, denn er berechnet die Verschuldung Oesterreich-Ungarns an das Ausland auf mehr als vier Milliarden Gulden. Machen wir noch weiter Schulden, so sind wir bald vorne und rückwärts fertig! Was wir zur Verzinsung und Amortisirung der bisher aufgelaufenen Staatsschuld brauchen, führt uns zu einem Resultate, wo der von vielen Seiten gehegte Optimismus keine Berechtigung hat. „Ich bin weit entfernt“, versichert Herr v. Taussig nach Zitation einer reizenden Anekdote über das Verhältnis zwischen Schuldner und Gläubiger, „mit meinen Darlegungen von der Valutaregulierung abschrecken zu wollen“, aber auch der ärgste Sanguiniker wird nicht behaupten können, daß diese Darlegungen aufmuntern können. Herr v. Taussig hielt es für zweckmäßig, die Valutaaktion — er muß als Praktiker trotz alledem mit den Absichten der Regierungen rechnen — in drei Theile zu zerlegen, so daß die ganze Operation gewissermaßen „eine Trilogie“ bilden würde, und durch diese Theilung glaubt er, erscheine die Gefahr eines Mißerfolges ausgeschlossen.

Die Frage des Silberkourants beantwortet der Sprecher mit der Gegenfrage: „Müssen wir eine Silberkourant-Zirkulation haben?“ Man könne mit dem Silberkourant jederzeit zwar das Gold der Bank verteidigen, aber die Goldwahrung würde man dadurch sicher erschlagen. In logischer Folge fragt Herr v. Taussig weiter: „Wieviel Silber besitzen wir gegenwärtig und wie können wir dasselbe verwenden?“ Die Antwort lautet mit dem seligen Nestroy: „Nichts gewisses weiß man nicht.“ Eine Gleichung mit lauter Unbekannten aufzulösen, sei unmöglich. Dazu gehöre Prophezeiung. Er, versichert Herr v. Taussig, sei vielmehr ein „unzulässiger Saulus, der sich auch durch die zu schaffende neue Goldkrone nicht verleiten läßt, unter die Propheten zu gehen.“ Der Redner hält sowohl die Silberkourantfrage, als

geuner den Tag über auf dem Bauche liegt, und zerbricht sich den Kopf, wovon er eigentlich leben mag. Ungarn soll etwa 100,000 Zigeuner beherbergen, von denen sich nur ein minimaler Theil durch Musik ernährt. Wenn jeder durchschnittlich nur hundert Gulden Werth zu seiner Erhaltung braucht, so macht dies eine Summe von zehn Millionen, welche den Großgrundbesitzern und Bauern ganz kleinweise, beinahe unbemerkt, aber mit großer Regelmäßigkeit, Nacht für Nacht gestohlen werden, ohne daß viel Aufsehens davon gemacht würde.

In jedem Konversationslexikon kann man lesen, daß sich der ansässige Zigeuner auch mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Wir wirtschaften seit einem Vierteljahrhundert in der Nähe einer Zigeunerkolonie von etwa 200 Seelen und können darüber Aufschluß geben. Kinder bis zu vierzehn Jahren müssen wohl Rübenarbeit und Viehhaltung verrichten, weil ihre Väter auch baare Geld für Schnaps und Wein brauchen. Mit vierzehn Jahren ist aber ein gesunder Zigeunerknabe schon ein selbständiger Dieb und läßt sich von den Eltern nichts mehr befehlen. Mädchen dieses Alters, wenn sie halbwegs gut gewachsen und nicht häßlich sind, verdienen sich leicht auf andere Art mehr, als der landwirtschaftliche Tagelohn beträgt. Erwachsene arbeiten höchst selten und auch dann nur für kurze Zeit beim Ziegelschlagen. Sie werden dafür von ihren Leuten meist verachtet und mißachtet.

Um so überraschender ist es für den Dekonomen, wenn beim Kartoffelgraben und Maisbrechen plötzlich beinahe die ganze Zigeunerkolonie zur Arbeit erscheint. Die Erklärung ist einfach und vielleicht für manchen jüngeren Landwirth belehrend und nützlich. Die Zigeuner erscheinen nämlich in der bestimmten Absicht, die Arbeit recht niederlich zu verrichten. Sie nehmen seit jeher das Recht für sich in Anspruch, Nachlese zu halten. Je schlechter gearbeitet wird, desto reichlicher fällt natürlich die Nachlese aus.

(Fortsetzung folgt.)

die Frage der unverzinslichen Staatskassen — seine für Zukunftsfragen und müssen wir es uns aus leidigen Raumrücksichten verjagen, auf die scharf pointirten Bemerkungen des Herrn v. Taussig hinsichtlich der letzteren näher einzugehen.

Wir verweisen diesfalls auf die „N. Fr. Pr.“ Unsere jetzige Währung — erklärte der Redner — sei an dem Tage geschaffen worden, als die beiden Regierungen die Einstellung der Silberprägungen verfügten. Das Schlagwort von der aktuellen Relation habe bereits viel Schaden angerichtet und seit geraumer Zeit ist bezüglich der Devisenkurse die Börse nicht mehr das Thermometer unserer wirtschaftlichen Temperatur, sondern der Ofen, in dem sie erzeugt wird und auf welchem fast täglich ein Stück Volksvermögen in Rauch aufgeht. Herr von Taussig beantwortet die Relationsfrage dahin, daß das Wertverhältnis derart festzusetzen wäre, daß die demselben zugrunde zu legenden Kurse der Goldvaluten sich in einem gewissen fixirenden Ausmaße niedriger stellen, als die aktuellen Kurse und als die Kurse zur Zeit der erfolgten Einstellung der Silberprägungen. Zu jener Zeit notirte die Devisen London ungefähr 116. Auch dieser Relationsvorschlag dürfte wegen seiner Höhe vielfach angefochten werden, allein er hat vor allen anderen Propositionen den Vorzug, eine Basis der Berechnung zu bieten. Herr von Taussig spricht sich noch für die Schaffung einer neuen Münzeinheit im Werthe eines halben Guldens aus. Er prähorresziert die Beibehaltung des Guldens, durch welchen man gewissermaßen der Bevölkerung „die Wurzel des alten Silberzahnes ausreißen und die neue Goldplombe einsetzen möchte, ohne daß sie die Operation spürt“, weil er Bedenken in dem Umstande erblickt, daß wir dann in Oesterreich zwei Goldgulden von ganz verschiedenem Werthe hätten.

Vom Tage.

Seine Majestät der König ist am 18. d. um 5 Uhr 40 Minuten Früh mit einem Separat-Hofzuge aus Wien in Budapest eingetroffen. Zu seinem Empfange hatten sich auf dem Perron des Westbahnhofes Oberbürgermeister Karl Ráth, Oberstadthauptmann Török, der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen Julius Ludwig und Stationschef Littmann eingefunden. Nachdem der Zug, welchen der Eisenbahn- und Schiffahrt-Direktor Altila Bende, Oberinspektor Sigmund Thaly und Inspektor Tolnay begleiteten, in die Halle eingefahren war, verließ Se. Majestät den Salonwagen, beehrte den Oberbürgermeister mit einer kurzen Ansprache und schritt dann durch den Hofwartesaal zu dem seiner harrenden Hofwagen, welcher ihn in die Ofner Burg brachte. Im Gefolge des Königs befanden sich die General-Adjutanten Graf Paar und Graf Wolfrass, Stefan v. Pápay, Graf Wollenstein und mehrere Flügeladjutanten und Generalstabsoffiziere.

Spenden des Königs. Seine Majestät hat für die gr.-kath. Gemeinden Hühahalom, Kelenesény, Kis-Dobra und Dicsinkó, sowie für die reformirte Kirche in Miskolc je 100 fl. aus Allerhöchster Privat-Gatouille angewiesen.

Obergespans-Installation. Die feierliche Installation des Obergespans Grafen Rudolf Labberg findet — wie man aus Raab schreibt — am 21. d. M. statt. Die Feierlichkeit wird mit einem „Veni sancte“ eingeleitet, worauf beide Municipien — des Komitates und der Stadt Raab — Festversammlungen halten, wobei der Obergespans sein Amt übernimmt. Mittags findet im Redoutensaal ein Festbankett statt.

Neuwahlen. Die Wahl im Győr-Szigeter Bezirk findet am 24. d. statt. Die Chancen des Kandidaten der Unabhängigkeitspartei, Sigmund Csátár, haben sich — wie man uns berichtet — in der letzten Zeit insofern zu seinen Gunsten geändert, als der andere Kandidat derselben Partei zurückgetreten ist und die Budapester Parteileitung die Kandidatur Csátár's unterstützt. Die Chancen des liberalen Kandidaten, Elemér Földváry, sind dadurch etwas brüchig geworden.

Für die Nothleidenden in Oberungarn. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht spendete für die Nothleidenden in Oberungarn den Betrag von 1000 fl.

Aus Agram schreibt man uns unterm 17. d.: Nach heftigstem Wahlkampfe siegte bei den Gemeinderatswahlen im 3. Wahlkörper die Bürgerpartei. Trotz der größten Anstrengungen der Starcevicianer fiel Folnegovic, einer der ersten Führer ihrer Partei, welcher auch von Czernekowich, der ein Intimus des Banus ist und zu dessen treuesten Anhängern gehört, energisch unterstützt wurde. Der Sieg der Bürgerpartei bedeutet auch einen solchen für den

Bürgermeister Amrusch. Der Zabel ist unbeschreiblich.

Behufs besserem Verständniß dieser Nachricht und der ihr zu Grunde liegenden Situation sei hier erwähnt, daß unter der Bezeichnung der Bürgerpartei eigentlich die Stroßmayerpartei zu verstehen ist, welche durch den zu ihr gehörenden Bürgermeister Amrusch bisher entscheidenden Einfluß in Kommunalangelegenheiten übte. Die Absicht der Anhänger Stroßmayer's, den ihrer Partei untreu gewordenen Folnegovic aus der Stadtvertretung zu verdrängen, erzeugte in den beiden bisher mit einander verbündeten Oppositionen, den Starcevicianern und Stroßmayerianern nämlich, einen heftigen Zwist, in Folge dessen dieselben gegen einander eine Wahl-agitation entfesselten, wie Agram eine solche noch nicht gesehen hat. In diesem Kampfe siegten, wie oben bemerkt, die Anhänger Stroßmayer's, so daß die Parteiherrschaft des Bürgermeisters Amrusch wieder auf längere Zeit gesichert ist.

Aus den Comitaten.

Eisenstadt, den 18. März. [Orig.-Korr.] Sonntagsruhe. Purim. Sturm. Markt. Am 20. d. tritt die neue Verordnung zur Regelung der Sonntagsruhe in Kraft. Vielleicht noch nie dürfte mit solch heißer Sehnsucht eine Verordnung herbeigewünscht und mit solch großer Freude aufgenommen worden sein, wie diese neue Verordnung des Handelsministers. Wenn auch nicht allen Klagen und Beschwerden der Handel- und Gewerbetreibenden durch diese Verordnung abgeholfen wird, so muß doch allseits zugegeben werden, daß diese Regelung jedenfalls ein bedeutender Schritt zum Besseren ist und daß die ihr etwa noch anhaftenden Fehler und Mängel mit der Zeit auch noch gehoben und beseitigt werden dürften. Von allen Punkten dieser neuen Verordnung hat für uns der Passus, nach welchem in Orten, die nicht 10 Kilometer weit von der Landesgrenze entfernt sind, die Geschäftslokale erst um 5 Uhr Nachmittags gesperrt werden müssen, die größte Wichtigkeit. Da Eisenstadt nicht 10 Kilometer von der Grenze entfernt ist, so fallen wir in den Grenz-Rayon und die hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden dürfen demnach ihre Lokale bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet haben. Wie viele Ortschaften werden es nun bedauern, nicht näher an der Grenze zu liegen! Soll ich ihnen einen Rath ertheilen, wie sie sich dieses bene leicht verschaffen können? Mögen es dieselben wie die Dicsö-Szt.-Martoner (Siebenbürgen) machen, die einstens zu König Mathias eine Deputation mit der Bitte entsandten, der König möge erlauben, zu dekretiren, daß Dicsö-Szt.-Marton (das bekanntlich 12 Meilen weit von Klausenburg entfernt ist) von Klausenburg nicht ganz 3 Meilen weit entfernt gelegen sei. Der König lachte ob dieses Verlangens; als ihm aber die Deputation erklärte, daß das Wohl der Ortsbewohner von der Erfüllung dieser Bitte abhinge und inständig bat, da gab der König ihrer Bitte Gehör und es wurde allenthalben bekannt gemacht: „Dicsö-Szt.-Marton liegt bloß drei Meilen weit von Klausenburg.“ Und was war der Grund dieser Bitte? Nach Klausenburg durfte in damaliger Zeit Holz nur aus solchen Orten eingeführt werden, die nicht drei Meilen weit von Klausenburg entfernt waren; durch das königliche Dekret durften es nun auch die Dicsö-Szt.-Martoner thun. Gehet hin und thut desgleichen!

Der „Purim“ wurde hier in altgewohnter Weise recht lustig gefeiert. Wummenschanz und Hausunterhaltungen in Abundance! Ein sehr gelungenes Picknick, verbunden mit einer Tanzunterhaltung, woselbst auch wir zugegen waren, fand bei Herrn L. Ullmann statt. Bis gegen 5 Uhr Morgens dauerte diese gemütliche Unterhaltung.

Am 14. d. wüthete hier ein fürchterlicher Sturm. In Ober-Bergeisenstadt brachte dieser Sturm einen Theil der rückwärtigen Mauer vom Klostergebäude „der Barmherzigen“ zum Einsturze. Die Trümmer dieser Mauer fielen auf das Dach eines angrenzenden Gebäudes (in Unter-Bergeisenstadt gelegen) und zerstörten dasselbe vollständig.

Am 21. d. wird hier der Oculi-Markt abgehalten. An diesem Markt werden gewöhnlich die Frühjahrs-Toiletten besorgt. Diesmal dürfte es angezeigt sein, sich mit Winteranzügen zu versehen, so kalt es ist.

Sapvár, am 18. März. [Orig.-Korr.] Fahnenmutter. Konzert. Generalversammlung der Gewerbegeossenschaft.

Fortsetzung in der Beilage.

Bankett.) Unter Führung des zweiten Vizepräsidenten Herrn Josef Pálya hat eine größere Deputation des Feuerwehr-Vereines vergangenen Sonntag bei der Frau Baronin Max Berg vorgelassen, um dieselbe zur Annahme der Fahnenpathe anlässlich der Fahnenweihe zu bitten. Die Baronin, welche die Deputation herzlichst empfing, nahm das Ehrenamt an und spendete gleichzeitig zur Anschaffung der Fahne 50 fl. Diese Feier wurde auf den Monat Juni festgesetzt. — Für das am 2. April vom Athletenklub zu arrangirende Konzert ist das Interesse ein so großes, daß der größte Theil der 3 fl. und 2 fl. Sige bereits vergriffen ist. — Die hiesige Gewerbevereinsgesellschaft hielt am 13. d. ihre zweite ordentliche Jahresversammlung. Dem Berichte entnehmen wir, daß das Gesamtvermögen sich auf 1163 fl. 36 kr. beläuft. Zu neuen Funktionären wurden gewählt: Andreas Burgolits (Präsident). Zu Vorständen: Felix Mohl, Alex. Megyfi, Georg Kovács, Anton Sei, Josef Königler, Michael Sterlik, Andreas Szjiget, Math. Svertner, Joh. Rozsits, Adolf Szily, Stef. Ragani und H. Bayr. Das Budget wurde für das Jahr 1892 wie folgt festgestellt: Den Einnahmen von 1109 fl. 04 kr. stehen 470 fl. an Ausgaben gegenüber.

Ueber Antrag von 11 Mitgliedern wurde die Gründung eines Leichenbestattungsvereines beschlossen und mit der Ausarbeitung der Statuten ein kleineres Komité beauftragt. Zum Notar wurde Michael Lengyel gewählt. — Der 15. März wurde auch hier vom bürgerl. Leseverein würdig gefeiert. In den eigenen Lokalitäten fand ein Bankett statt, bei welchem den ersten Toast Präsident Josef Pálya auf Ludwig Kossuth sprach. In längerer Rede würdigte Johann Hevesi, Redakteur des „Káibaköz“, die große Bedeutung dieses Tages, während Dr. Kázy den Vertreter der Presse hochleben ließ. Unter den zum Vortrage gelangten Gesängen befand sich auch ein Gelegenheitslied des hiesigen Chormeisters Ragani.

Esorna, am 18. März. [Orig.-Korr.] (Verschiedenes.) Der letzte Jahrmarkt hat von seinem lebhaften Bilde diesmal insofern viel eingebüßt, als einerseits schlechtes Wetter herrschte, andererseits aber viele Besucher der auch gleichzeitig in St. Johann (Wieselburg) stattgefundene Jahrmarkt von unserem Markte fernhielt. Nichtsdestoweniger war der Viehmarkt gut besucht und wurden für Pferde und Hornvieh gute Preise erzielt. Der neue Marktplatz wurde bei dieser Gelegenheit zum erstenmal seiner Bestimmung zugeführt und hiebei leider dessen Unzulänglichkeit in Bezug auf seine Ausdehnung konstatirt.

Die Wahlbewegung gewährt Tag für Tag interessantere Momente. Gestern traf der Kandidat Koloman Tórs wieder in Begleitung der Abgeordneten Graf Hermann Zichy und Ludwig Daj hier ein und wurden unsere Gäste von einem Reiterbataillon und einer großen Volksmenge am Bahnhofe empfangen. — Bei dem Herrn Gutspächter Alexander Sugár sprachen gestern anlässlich seines Namenstages seine zahlreichen Verehrer und Freunde vor, um ihn herzlichst zu beglückwünschen. Die Feuerwehr, an deren Spitze Herr Sugár steht, machte korporativ ihre Aufwartung und hielt der Oberkommandant-Stellvertreter Herr Karl Kóbor eine kurze Begrüßungs-Ansprache. Sugár versprach, daß er nach besten Kräften diese Institution unterstützen und an deren stetigem Aufblühen thätig sein werde. Ein Gastwahl beschloß den „Alexander-Tag“ in würdiger Weise und wurde bei dieser Gelegenheit vom Oberführer Herrn v. Hajás die Summe von 33 fl. für die Nothleidenden in Oberungarn im Wege von Spenden aufgebracht.

Minihof, (bei Fülés) am 18. März. [Orig.-Korr.] Unsere Gemeinde ist bemüht die hiesige Schule sammt Wohnung des Lehrers neu aufzubauen, indem das ganze Gebäude derart baufällig ist, daß sein Zustand für die Bewohner lebensgefährlich erscheint. Leider ist die Gemeinde schon durch frühere nothgedrungene Leistungen so mittellos geworden, daß sie wirklich diese notwendige, schon aus gesetzlichen Rücksichten unausschiebbare Herstellung nur dann bewirken kann, wenn ihr Wohlthätigkeit unter die Arme greift. Die hiesige Gemeinde hat im Jahre 1870 eine Pfarre gestiftet, das Pfarrhaus aus eigenen Mitteln erbaut, ferner im Jahre 1875 eine als sehr nothwendig erkannte Kirche ebenfalls aus eigenen Mitteln hergestellt, welcher Bau auf 24,000 fl. gekommen ist.

Nun möchte die Gemeinde gerne die für den Schullehrer erforderliche Wohnung sammt einer zweiklassigen Schule errichten, es fehlt ihr aber hiezu das Nöthigste, das Geld.

Die Ausführung dieses Planes ist also nur mit der Beihilfe von Wohlthätern erreichbar.

Den 13. d. M. war der Schul- und Gemeinde-Ausschuß im Beisein des Herrn Pfarrers in der Schule versammelt, und haben die Anwesenden beschlossen, den Bau der Schule (indem in einer Klasse 180 schulpflichtige Kinder sind) noch in diesem Jahre, respektive im Monat April zu beginnen. Daher bittet die Gemeinde hochherzige Wohlthäter und insbesondere die eigenen bemittelteren Mitbürger um eine edle Unterstützung dieses so sehr nothwendigen Zweckes. Für jede Gabe werden wir nicht vergessen, unsern innigsten Dank öffentlich auszusprechen, und den Namen des gütigen Spenders zu publiziren. K. St.

Neuestes.

Susa, 18. März. Die Ursache der Explosion ist darauf zurückzuführen, daß der Offiziersdiener eines Lieutenants der Alpentruppen in ungeschickter Weise in Abwesenheit des Lieutenants mit Sprengpulver hantierte.

Brüssel, 18. März. Der Direktor des Journals „Le Patriote“ erhielt ein Schreiben, in welchem gedroht wird, daß das Bureau des Journals mit Dynamit in die Luft gesprengt werden solle.

Berlin, 18. März. Die „Kreuzzeitung“ und die „Freisinnige Zeitung“ bestätigen, daß außer dem Unterrichtsminister Grafen Zedlitz auch Reichskanzler Caprivi seine Entlassung eingereicht habe. Die „Freisinnige Zeitung“ bringt außerdem die anderweitig unbestätigte Nachricht, daß Graf Caprivi gestern die Vertagung der Entscheidung über den Schulgesetzentwurf bis nach Beendigung der ersten Comitéberatung vorschlug, was der Kaiser aber abgelehnt habe.

Duisburg, 18. März. In der Nähe der Werthäuser Fähre bei Hochfeld erfolgte um 11 Uhr Nachts auf dem Schraubendampfer-Schleppboot „Heinrich“ eine Explosion des Dampfessels, in Folge welcher das Bootdeck in der Mitte vollständig aufgerissen wurde. Sechs Personen, darunter der Kapitän, sind bei der Katastrophe um's Leben gekommen.

London, 18. März. Der Bergarbeiterverband beschloß heute, daß die Arbeiter von Montag an, wo die Arbeit wieder aufgenommen wird, nur fünf Tage wöchentlich arbeiten sollen.

Petersburg, 18. März. Gestern Abends stürzte ein dreistöckiger Neubau ein und begrub unter seinen Trümmern dreizehn Arbeiter, von denen einer erschlagen wurde.

Pokal-Beitung.

Lokalnotizen.

* **Militärisches.** Der Herr Oberstlieutenant Johann Schiebel des Generalstabs-Korps, in Dienstverwendung im Eisenbahnbureau des Generalstabes, wurde zur Truppendienstleistung beim Infanterie-Regiment Nr. 76 — mit Belassung im Generalstabs-Korps — eingetheilt und demselben in Anerkennung seiner, in der bisherigen Verwendung geleisteten sehr erspriesslichen Dienste das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Der Hauptmann-Rechnungsführer Ferdinand Eckel und Oberlieutenant Josef Voisinger unseres Hausregimentes haben sich veranlaßt, ihre Offiziers-Charge niederzulegen.

* **Codesfall.** In Wien starb am 17. d. der Herr General-Auditor d. M., Heinrich Walcher, Ritter des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse — ein Schwager des Herrn Paul Ritter v. Flaudorffer — im 75. Lebensjahre. Die Leiche wird Sonntag Nachmittags um 1/3 Uhr in der Margarethen-Pfarrkirche eingesegnet und durch die Bestattungs-Unternehmung „Concordia“ nach Oedenburg gebracht.

* **Das Vignatbahn-Projekt.** Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat in dieser Angelegenheit Graf Josef Batthyány die Initiative ergriffen, indem er die Interessenten dieser Linie in sein Ritterseer Schloß zu einer Konferenz einlad, an welcher auch Handelskammer-Präsident Mihályi theilnahmen. Ueber das Resultat dieser Konferenz wird uns mitgetheilt, daß in derselben durch den Grafen Haller ein Projekt vorgelegt wurde, dessen Ausführung in runder Summe 1.6 Millionen kosten würde.

Die Trace dieser 75 Kilometer langen Bahngänge von Oedenburg über St. Margit, Rußt, längs des westlichen Ufers des Neusiedler Sees nach Parandorf (wo sie die Brucker Bahn kreuzen würde) und von dort nach Preßburg und würde bei der Station Engerau der Steinamangerer Bahn in diese einmünden. Nachdem das gegieglich erforderliche Drittel der Baukosten in

Stammaktien durch die interessirten Herrschaften des Fürsten Esterházy, Grafen Batthyány, Baron Laminet, sowie durch die Städtemunicipalitäten Oedenburg, Rußt und Preßburg, ferner durch andere interessirte Gemeinden zweifellos hinreichend gedeckt werden wird, so dürfte der Verwirklichung dieses Projektes, durch welches das Vignatbahnnetz des westlichen Oberungarn eine nothwendige Ergänzung erfahren wird, nichts weiter im Wege stehen. Als Konzeptionäre der neuen Bahnlinie werden Graf Haller, sowie die Bürgermeister der Städte Preßburg, Oedenburg und Rußt fungiren.

* **Volkskühe.** Morgen Sonntag findet um 11 Uhr Vormittags im Sitzungssaale der Oedenburger Sparkassa die General-Versammlung des „I. Oedenburger Volksküchenvereines“ unter Präsidium der Frau Dr. Nikolaus Schwarz statt.

* **Leichenbegängniß.** Laut des Obduktions-Befundes ist der hiesige Schriftmaler, Herr Béla Kisinger, eines natürlichen, nicht freiwillig gewählten Todes nämlich am Gehirnschlag plötzlich verschieden. Das Leichenbegängniß des Verstorbenen findet morgen Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause: Hintergasse Nr. 9 aus statt.

* **Unfall.** Seine Ehwürden der Herr Rabbinats-Verweiser Grünwald wurde heute während des Gottesdienstes im Tempel der orthodoxen Israeliten von einem Unwohlsein befallen und mußte, auf die Arme mehrerer Herren gestützt, nach Hause gebracht werden.

* **Die hiesigen Schuhmacher und Bismenmacher (Meister und Gehilfen)** halten morgen, am 20. März, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Krone“ eine Versammlung ab.

Den Gegenstand derselben betrifft ihr Verhalten gegenüber der Errichtung der Bezirkskrankenklaffen. Wie wir hören, wollen die benannten Gehilfen einen neuen Privat-Krankenunterstützungsverein gründen, damit sie ihre Interessen selbst vertreten.

Die Versammlung wird durch Herrn A. Kolonics über die Vortheile der Selbsthilfe belehrt werden.

* **Zu unserem gestrigen Marktberichte** macht ein hiesiger angesehenere Fleischnhauer die Bemerkung, daß die Angabe, es seien am letzten Freitag auf dem hiesigen Hornviehmarkte 30 bis 40 fl. pr. Meterzentner Schlachtgewicht bezahlt worden, unrichtig war, dieser Preis wurde nämlich für Lebendgewicht bezahlt. 30 bis 40 fl. für den Meterzentner des lebenden Thieres, kommt einem Preise von 50 bis 60 fl. für Schlachtgewicht gleich. Diesmal waren noch dazu die Preise in Folge des größeren Auftriebes etwas gedrückter als gewöhnlich, man hat nämlich bisher nur eine mindere Sorte um 50 bis 52 fl. Schlachtgewicht erhalten, aber unter diesem Preise war nicht einmal das sogenannte „Beindvieh“ zu bekommen. Wir überlassen die Verantwortung dieser Aufklärung dem Gewährsmann, der einer der ersten seines Gewerbes auf hiesigem Plage ist.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

(Schwere Verletzung aus Mangel der Vorsorge.) Die Witwe Agnes Kelemen aus Groß-Barasdorf hatte ihre 11-jährige Tochter Sidonie zu Franz Bauer in Raibing als Kindsmädchen verdingt, bei welcher Gelegenheit als selbstverständlich bedungen wurde, das Mädchen mit schwerer Arbeit zu verschonen.

Trotzdem aber schickte Franz Bauer am 22. August v. J. das Mädchen zu Michael Jby mit dem Auftrage, bei der Dreschmaschine als Handlangerin behilflich zu sein. Das Mädchen ist lebhaft und bei ihrem kindlichen Sinne konnte es die Gefahren nicht ermaßen, welcher sie sich bei mangelnder Vorsicht aussetzte; wohl aber hätten dies Bauer und Jby bedenken müssen. Sidonie kam der Maschine zu nahe, so daß diese den Kopf des Kindes erfaßte, es zu Boden schleuderte und schwer verletzte. Diese Verletzung beanspruchte eine Heildauer von mehr als 20 Tagen.

Der Gerichtshof spricht beide Angeklagten frei, denn die Beschädigte wurde zu keiner schweren Arbeit, sondern nur zu einem leichten Handlangerdienste bei der Dreschmaschine verwendet, wo nur einige Vorsicht nothwendig ist. Wem aber die Aufsicht über Kinder anvertraut werden darf, der muß mindestens ebenso viel Vorsicht üben, als wenn es sich um die Sicherheit seiner Person selbst handelt.

Es kann daher weder dem Franz Bauer, noch dem Michael Jby eine Sorglosigkeit zur Last

gelegt werden, wenn sie die Beschädigte zu dieser leichten Arbeit anstellten, welche bei gewöhnlicher Vorsicht ganz gefahrlos ist.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 18. März. (Abgeordnetenhaus.) Abgeordneter Reumann interpellirte den Finanzminister, ob und welcher Schaden Ungarn erwachse, aus Anlaß der Rücknahme unserer Vereinsthaler von Deutschland?

In fortgesetzter Rede debatte polemisirte Sághy gegen die Majorität. Abgeordneter Puskhy protestirt gegen die fortwährenden Verdächtigungen der Regierungsabtheilungen seitens der Opposition und unternimmt es, die Anschauungen derselben zu widerlegen.

Turin, 19. März. Die Aerzte empfahlen dem greisen Ludwig Rossuth zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit den Aufenthalt für einige Zeit an der Riviera.

Paris, 19. März. Hier wurde der Anarchist Roi verhaftet, da er als Urheber des Dynamit-Attentates in der Lohan-Kaserne dringend verdächtig ist.

Berlin, 19. März. Hiesige maßgebende Blätter erklären, es sei keineswegs erwiesen, daß Graf Caprivi zu demissioniren entschlossen sei, jedenfalls ist es sehr zweifelhaft, daß der Kaiser die Demission annehmen würde.

Budapest, 19. März. Das Militär-Divertissement fällt in der Affaire Knogevics-Bialovskursky das Urtheil dahin, daß die Schuldigen Kerkerstrafen von 2 bis 8 Monaten erleiden; Lieutenant Pomezansky wurde degradirt.

Tagesneuigkeiten.

+ „**Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.**“ Seine Heiligkeit der Paps hat dem Schah von Persien ein höchst kostbares Mosaikbild, welches das Grab der Cäcilia Metella vorstellt, als Geschenk übersendet. Nasr-Eddin war von dieser Aufmerksamkeit des Papstes so gerührt, daß er den Ueberreicher des Bildes, den apostolischen Delegaten für Persien, Mgr. Montety auf der Stelle mit dem Großbande des Sonnen- und Löwen-Ordens dekorierte.

+ **Der heilige Vater und die Volksküche.** Der Paps hat 5000 Stück Speisemarken für Volksküchen ankaufen und an Arme vertheilen lassen, damit diese sich gewöhnen sollen, sich für das erhaltene Almosen eine nahrhafte Kost anzuschaffen.

+ **Ein seltenes Jubiläum.** Der Pfarrer an der Schottenkirche und Senior des Schottenstiftes Hieronymus Hofbauer in Wien feiert Montag, den 21. d. M., das seltene Jubiläum des sechzigjährigen Gedenktages, seit er das Ordensgelübde als Protokollsekretär des Stiftes abgelegt hat und wird aus diesem Anlasse der gew. Jubilar am genannten Tage die Gedenkwürde halten. Der Jubilar steht im 85. Lebensjahre; er

gehört durch volle 64 Jahre dem Schottenstift als Mitglied an und ist seit mehr als 25 Jahren Pfarrer an der Schottenkirche.

+ **Ein Vater, der seinem Sohne die Zunge abschneidet.** Aus Magdeburg wird vom 10. d. berichtet: Der hier wohnende Schornsteinfegermeister Schlick hat seinem etwa 14jährigen Sohne die Hände auf dem Rücken zusammengebunden und ihm dann die halbe Zunge abgeschneidet. Nach vollbrachter That tödtete sich Schlick durch drei Schüsse aus einem Revolver. Der verletzte Sohn wurde nach dem Krankenhaus gebracht, ihm ist die Zunge bis zum Zungenband weggeschnitten worden. Die bestialische That des Selbstmörders hatte folgendes Motiv: Gegen Schlick sollte wegen irgend eines Vergehens heute bei der Postzeit eine Vernehmung stattfinden, zu welcher der Geselle des Schlick, sowie der Sohn als Zeugen geladen waren. Das soll nun dem Unmenschen Veranlassung gegeben haben, in so barbarischer Weise gegen seinen Sohn vorzugehen, damit er nichts verrathen könne.

+ **Gewitter im März.** Aus Gassfeld schreibt man vom 15. d.: Kaum sind die gewaltigen Schneemassen unter dem Einflusse gelinden Frühlingwitters verschwunden und schon ging heute in den späteren Nachmittagsstunden ein Gewitter über Gassfeld und Umgebung nieder, wie solches uns kaum die heißen Tage des Hochsommers zu bringen vermöchten. Weithin leuchtender Blitz durchfuhr das grau-düstere Gewölbe und gewaltiger Donner erschütterte die Luft. Dabei aber strömte ein dichter Gewitterregen in der Dauer von mehr als zwei Stunden auf die ohnehin mit Feuchtigkeit völlig getränkte Erde herab. Die tiefer liegenden Anbaufelder stehen zum Theile bereits unter Wasser. Das Unwetter begleitete ein orkanartiger Sturmwind.

+ **Eine Schreckenszene in der Menagerie.** Eine gräßliche Szene spielte sich kürzlich Abends während der Vorstellung in Wombwell's Menagerie in Hednesford (Staffordshire) ab. Ein schwarzer Löwenbändiger, Namens Montaruo, glitt beim Betreten des Käfigs, in dem sich eine große Hyäne und drei Bären befanden, aus und fiel. Die Bestien fuhren über ihn her und verletzten ihn derartig, daß er wenige Stunden später starb.

+ **Sinrichtung.** Der Frauenmörder Gatti aus Italien wurde am 17. d. in Luzern mittels des Richtbeils enthauptet. Die Begnadigung wurde abgewiesen. Seit 26 Jahren ist dies die erste Exekution in der Schweiz.

Literatur.

— Als schönste Festschrift zur 300jährigen Comeniusfeier ist zu empfehlen das Buch von Anton Rebfa Leben und Schicksale des Johann Amos Comenius, mit Benützung der besten Quellen dargestellt. Zwölf Bogen stark, mit 17 Abbildungen. Verlag von Fournier & Haberer in Znaim (Böhmen). Preis gebunden 1 fl., kartonirt 1 fl. 15 kr., elegant gebunden 1 fl. 20 kr. Dieses hübsch ausgestattete Buch, geschrieben von einem mährischen Lehrer aus der engeren Heimat des Comenius, wird neben allen anderen biographischen Schriften jedem Forscher, wie jedem Verehrer des großen Pädagogen unentbehrlich sein, wegen der zahlreichen, nirgends in deutscher Sprache gedruckten neuen Forschungsresultate über die unangeführte Heimat und Abstammung des Comenius. Es wird mit seiner Fülle anregender Gedanken, die der Verfasser zum Theil mit großem Geschick aus der reichen Comenius-Literatur ausgewählt hat, bald ein Lieblingsbuch der Lehrerschaft werden, aber es wird

auch jedem Gebildeten, insbesondere jedem Anhänger jenes alten „Apostels der Humanität“ eine willkommene Lektüre sein. Es war eine glückliche Idee, diese Festschrift zu Ehren des Comenius, den man mit vollem Rechte wegen des Orbis Vicinus auch als den Gründer der Bilderbücher bezeichnen kann, mit sachlichen Bildern zu schmücken und die Anschaulichkeit in seiner eigenen Biographie zur Geltung zu bringen. Drei gute Portraits aus verschiedenen Lebensjahren, 3 Abbildungen und 2 Karten aus seiner mährischen Heimat, 4 Bilder aus Comenius' eigenen Werken, ferner 3 Bilder seiner Gönner und Freunde, Abbildungen seiner Denkmäler und seines Grabes illustriren diese wirklich lesenswerthe Lebensbeschreibung des letzten Bischofs der mährischen Brüder, welcher nacheinander in Währen, Böhmen, Baden, Böhmen, Polen, Holland, England, Schweden, Preußen, dann wieder in Polen und Ungarn gelebt hat und schließlich in den Niederlanden im Alter von 80 Jahren sein wechselvolles, an Sorgen und Mühen überreiches Dasein beschloß.

Telegraphischer Coursbericht

des Banthaus
Arthur Joseph in Wien.
Telegraphische Adresse: Josephus, Wien.

Schlussurse der Wiener Börse vom 19. März 1892.

Staatsanleihen:	Banctaktien:
Österr. Papier-Rente 93.95	Anglobank 149.—
Österr. Silber-Rente 93.40	Bankverein 112.—
Ung. Gold-Rente 107.30	Bodencreditbank 374.—
Ung. Papier-Rente 102.—	Creditbank 308.—
1860-er Lose 140.20	Ung. Creditbank 343.50
1864-er Lose 181.50	Depositenbank 201.—
1870-er ung. Prämien-	Ung. Hypothekbank 175.75
Anlehen 139.75	Unionbank 233.50
Theiß-Lose 137.—	Ung. Escompt- und
Türkenlose 37.35	Wechslerbank 112.—
Ung. Grundentlastungen 93.20	
Länderbank 202.60, Banctaktien 978.—	

Bahnen:

Buchschieder lit. B. 436.—	Staatsbahn 280.50
Karl-Ludwigbahn 210.75	Südbahn 82.75
Kaisan-Dorberger 177.—	Tramway —.—
Öst. Nord-Westbahn 208.50	Ung. Westbahn 201.—
Elbethalbahn 228.50	

Industrie-Unternehmungen:

Alpine Montanges. 69.40	Rimamur S. T. 168.25
Krazer Eisenindustr. 263.—	Tabaktaktien 164.75
Waffenfab. 402.—	

Valuten:

Ö. Münz-Diktaten 5.62	Marknoten 58.35
Napoleon d'or 9.46	Souvereigns 11.92
Rubelnoten 119.25	

An- und Verkäufe
von Renten, Loosen, Pfandbriefen, Prioritäten etc. genau zum amtlich festgesetzten Tagescours besorgt das Banthaus Arthur Joseph, Wien, I., Kieningasse 9. Auskünfte werden bereitwillig erteilt, Anfragen prompt beantwortet.

Marktberichte.

Wien, 18. März. (Zentralmarkt in Rudolfsheim.) Die heutige Zufuhr belief sich auf 170 Wagen Klee und Heu, 35 Fuhrer Stroh, 40 Wagen Erdäpfel, 30 Wagen Eier, 70 Wagen Holz. Vom 16. bis 18. März wurden zu Markte gebracht: 520.000 Stück Eier und 3100 Kilogramm Butter. Es notirten: Prima Eier 46 bis 48 Stück, Sekunda-Eier 50 bis 52 Stück per 1 fl. Butter per Kilogramm von 90 kr. bis 1 fl. 20 kr. Auf dem Eiermarkte wickelte sich der Verkauf rasch ab, jedoch mühten sich Cigarr in Folge der sehr großen Zufuhr zu Preisnachlässen bequemen.

Wiener-Neustadt, 18. März. (Vorstentviehmarkt.) Gesamt-Auftrieb 2 1/2 Stück Schweine, hievon 1265 Stück ungarische, 593 Stück kroatische, 253 Stück bosnische. Es notirten: Ferkel fl. 12 bis fl. 18, Frischlinge fl. 19 bis fl. 25, Volljährige fl. 26 bis fl. 36 lebend per Paar ab 4 Percent. Stuchwaare 39 kr. bis 41 kr., Fettwaare 42 kr. bis 44 kr. per Kilo netto, Stand 4836 Stück.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Sydenham-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Aktiengesellschaft der
Oedenb. Bau- & Bodencreditbank
es umfasst täglich:
Wechsel u. Werthpapiere
gibt Vorschüsse auf:
Staats- und Industriepapiere
emittirt: 802
Cassa-Scheine
und zwar: 5 % mit 90 Tage Kündigung
4 1/2 % " " 60 " "
3 % " " 30 " "
2 % " " 15 " "
besorgt:
alle Wechselgeschäfte
auf das Billigste und Solideste und übernimmt die
Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.
Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

Stroh
aller Art
kauft die
Wilhelmsburger Papierfabrik,
Wilhelmsburg, Station der
Süd Westbahn bei St. Pölten
Nieder-Oesterreich. 940

Gutskauf.
Gegen Baarzahlung sofort
gesucht ein adeliges
Gut
im Preise von 100.000 fl.
bis zu 300.000 fl.
hübsches Kastell, gute Wirth-
schaftsgebäude, prima Ackerland
und gesonnter Wald er-
wünscht. Gefällige Offerten
nur von Besitzern erbitten:
hön. ung. pens. Oberförster
Horváth & Richard Vah,
Wien, IV. Margarethen-
straße 12.

Oedenburger
Wasserleitungs-Aktiengesellschaft.

Bureau:
Georgengasse 20.
Anmeldungen für

Wasserbezug,
Anbohrungen
und alle Arten

Installationen
täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr und
Nachmittags von 5 bis 6 Uhr.
Der Direktionsrath.

Naturwein.

Vom 19. März an wird im Hause Grabenrude Nr. 30, rückwärts im Hofe, 1. Stock, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr echter Naturwein, der Liter zu 60 kr., zum Ausschank gebracht.
969 Samuel Söhen.

Rudolf Karasek,

Ofensetzer für Bäckereien,
empfiehlt sich auch den p. t. Herren Bäckern in Oedenburg und Umgebung zur Aufstellung von Backöfen. Bestellungen wolle man gefälligst an obige Adresse nach Eisenstadt richten. 933

Manufaktur-Papier

wird abgegeben bei
E. Romwaller & Sohn,
Oedenburg, Grabenrude 121.

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 40 kr. und 70 kr. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken. 714
Nur echt mit Anker!

Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker,
KORNEUBURG bei Wien.

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel bei Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

KWIZDA'S Gichtfluid

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Gichtfluid.**
Zu beziehen in allen Apotheken. 901

Carl Kuhn & Co.'s
Stahlschreibfedern
best renommirtes Fabrikat, nur erster Qualität.
Für die Steilschrift eigens zusammengestellte Probesortimente sind in allen Schreibrequisiten-Handlungen zu haben. 848
Carl Kuhn & Co., Wien.

Apotheker Herbabny's
unterphosphorigsaures
Kalk-Eisen-Syrup

nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden,
wird seit 21 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei Lungentranken, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungentarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Nephritis (englischer Krankheit) und in der Menstruationszeit.
Der angemessene Eisengehalt des vom Apotheker Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulosen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweißse, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger, und ein feineres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heilkräftige Wirkung.
Preis 1 Original-Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung — (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Anerkennungsschreiben.
Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien!
Von Dankesgefühlen durchdrungen, sehe ich mich verpflichtet, Ihnen von dem überraschend günstigen Resultate, welches Ihr Kalk-Eisen-Syrup bei meiner Tochter bewirkte, in Kenntniß zu setzen. Ich hatte, bei Gott, vorigen Herbst schon für das Leben meines Kindes geistert, und wider alle Erwartung hat sich dasselbe auf den Gebrauch Ihres Kalk-Eisen-Syrups so gut erhoht. Sie nimmt sichtlich zu, die nächtlichen Schweißse haben aufgehört, und selbst der Husten hat auffallend nachgelassen. Zur gänzlichen Beseitigung desselben erbitte ich noch eine Sendung Kalk-Eisen-Syrup.
Budapest, 25. Jänner 1891.
Wilhelmine Edle von Oskowski,
VIII., Kirchgasse 11.

Erzuche höflichst um gefällige Zuwendung von zwei Flaschen Kalk-Eisen-Syrup per Nachnahme, da sich derselbe bei Bleichsucht und Blutarmuth bei meinen Töchtern ausgezeichnet bewährt.
Marienthal, Post-Gr. Neusiedl (Nied.-Osterr.), 17. Februar 1891.
Josef Prashan.

Warnung! Wir warnen vor dem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammenlegung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen unseres seit 21 Jahren bestehenden unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups.
bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und eruchen, sich weder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen.
Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 u. 75.
Depots in Oedenburg bei den Herren Apothekern: L. Wolnar, E. Gräner's Witwe, C. Pösch und Viktor Laday; ferner bei den Herren Apothekern in Acs: F. Kratochwil, Altenburg: B. Körner, Eszreg: Michael Kolas, Eisenstadt: F. Grünner, Trautenkirchen: S. Oesterreicher, St. Gotthardt: L. v. Tomcsanyi, Mattersdorf: S. Herr. Neusiedl a. See: A. Mittel, Preßburg: N. v. Solg, B. Erdy, Dr. Adler, N. Radis, Peim & Werenyi, Steinamanger: F. v. Simon

Concurrenzlos!
TAUSENDE
Tuch-Compans
und
Tuch-Netze
für Frühjahr und Sommer
verfende ich, u. zw.:
gewöhnliches, gut u. schön, 3.10 Mtr. für compl. Herrenanzug oder Meut-schiffst. genügend, um nur fl. 3-6.
besseres, modernst, 3.10 Mtr. um nur fl. 8-10.
feinstes, nouveauté 3.10 Mtr. um nur fl. 12-15.
schwarzes für einen Salonanzug, 3.25 Mtr. für nur fl. 7.80-10.50.
feines, für compl. Heberzieher, neueste Farben, 2.10 Mtr. für nur fl. 4-8.
für Himalaya-Damenregenmantel, modernst, 3 Mtr. für fl. 6-7.
oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2.50-5.
Sommerlöden für ein Herrenjackett, 1.50 Mtr. für nur fl. 3.60.
Sommer-Kammgarn oder Reinen-waschstoff, für einen Herrenanzug fl. 3-5.
Stoff auf ein Vique-Gilet, hochmodern, 48 kr. bis 2 fl.
waaren aller Art, für den hohen Clerus, für Uniformen, für Forstleute u. Touristen enorm billig.
Muster gratis und franco.
Versandt gegen Nachnahme od. Vorausbezahlung.
Garantie: Rückersatz des Kaufpreises baar u. franco für Nichtpassendes.
D. Wassertrilling
Zu Abhändler
Koschowitz nächst Brünn.

GROB MAHLEN
5 MINUTEN KOCHEN
Kathreiner's Malz Kaffee Fabriken
Berlin-MÜNCHEN-Wien
GESUNDHEIT
Kathreiner's Kneipp's Malz-Kaffee
GENUS ERSPARNIS
BESTER KAFFEE-ZUSATZ
Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee.
Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.
Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.
Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Drogeriehandlungen.

NEUSTEIN'S verzuckerte
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend blutreinigend; kein Giftmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlich, um Verstopfungen zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hofrathes Prof. Pitha ausgezeichnet.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, d. e. 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur fl. 1 ö. W.
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.
Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.
Depots in Oedenburg bei den Herren Apothekern E. Gräner's Witwe und L. Wolnar. 879

Pachhofer Lajos,

Galanterie-, Nürnberger- und Spielwaarenhandlung.
(Gegründet 1852.)
Reiches Sortiment in 970

Leder-, Chinasilber- und Spielwaaren,
französischen und englischen Parfümerien.
Großes Lager aller

Bau- und Möbelbeschläge, Werkzeuge,
und aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, zu
den billigsten Preisen.

Nonveauté: „Radical.“

Erster und einziger Apparat zur schnellen, sicheren,
schmerz- und gefahrlosen Entfernung von

Sühneraugen und Hornhaut.

Ohne Messer, ohne Pflaster, ohne Einktur. Per Stück
Nr. 1 bronzirt fl. 2.—, Nr. 2 vernickelt fl. 3.—. (Raumab.)

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir einem P. T. Publikum
ergebenst anzuzeigen, daß ich nebst meiner
Bau- und Kunstschlosserei eine Werkstätte für

Wasser-Installations-Arbeiten

ingerichtet habe. Indem ich für dieses Fach
eigens einen Spezialisten angestellt habe,
bin ich in der Lage, allen Anforderungen auf
das Beste nachzukommen und empfehle mich
zur Ausführung von Hauswasserleitungen,
Badezimmern, Douchen, Waschtischen
und Closets.

(Raumabonnement) 973

Hochachtungsvoll

Adolf Bergmann,

Bau-, Kunstschlosser und Wasserleitungs-
Installateur.

Neues rationelles Heilverfahren.

Allen Nervenkranken

wärmstens empfohlen die in 17. Auflage erschienene
Broschüre von **Roman Weiskmann:**

Heber

Nervenkrankheiten u. Schlagfluß Vorbeugung u. Heilung.
Unentgeltlich zu beziehen durch die Apotheke des Herrn
Coloman Borst in Oedenburg, Rathhausplatz.

Zeugnisse renommirter Aerzte.

Ohne Medizin.

Unschädlich.

Für Landleute, Gastwirthhe etc.

Da es viele Landleute gibt, die infolge ihrer aufstrengenden Feldarbeiten
z. nicht genügend Mußestunden haben, um eine Zeitung täglich zu lesen, ist
von uns auf vielseitigen Wunsch die Einrichtung getroffen worden, daß die täglich er-
scheinende „Oedenburger Zeitung“ auf Verlangen auch bloß einmal wöchentlich
verwendet wird, nämlich jeden Freitag Abends die sämtlichen Nummern
der „Oedenburger Zeitung“, sammt dem „Illustrirten Sonntagsblatt“
und die volksthümliche, für's Haus und die Wirthschaft besonders interessante
Gratisbeilage „Jedem Etwas“, stets im Laufe des Sonntags per Post
zugestellt, an welchem Tage gewiß Jedermann Lust und Zeit hat, die
Vorfällenheiten der Woche zu lesen!

Derlei Abonnements mit wöchentlich bloß einmaliger Versendung können
wir natürlich viel billiger berechnen und stellt sich ein solches auf

nur 2 Gulden vierteljährig!

Für diesen geringen Betrag erhalten die betreffenden Abonnenten wöchent-
lich 24—30 Zeitungsseiten (Neuigkeiten) und außerdem gute Romane,
Erzählungen, Land- und Volkswirthschaftliches, Marktberichte, Rezepte
für's Haus und die Küche, Mittheilungen über Gesundheitspflege, Haus-
garten, Mode und Handarbeit, sowie prächtige Bilder und Humoristisches.

Wir hoffen, daß diese neue Einrichtung bei der Landbevölkerung und ins-
besondere auch bei den p. t. Wirthen auf den unliegenden Dörfern, welche
für ihre Gäste das Lokalblatt kaum entbehren können, allgemeinen Beifall finden
wird und sehen recht zahlreichen Bestellungen mit Vergnügen entgegen. Abon-
nementsgelder werden am bequemsten mittelst Postanweisung an uns ein-
geschickt, auf deren Kupon (rückwärts) die betreffende Adresse deutlich
und genau aufgeschrieben werden möge.

Die Administration der „Oedenburger Zeitung.“

Unübertrefflich billige Einkaufsquelle

in allen Gattungen

Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder.

Durchwegs in der Hand genähte und genagelte Schuhmacherarbeit, nicht wie jetzt allgemein
üblich mit der Maschine zusammengehauen! Meine Waaren übertreffen daher in jeder Beziehung
alle anderen, indem sie durch diese solide Handarbeit an Dauerhaftigkeit und Widerstands-
fähigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Bin bereit auf Verlangen Paare zur Auswahl zu
senden, nicht konvenirendes wird ohne jeden Anstand umgetauscht, oder das erlegte Geld retour gegeben.

Anmerkung: Anlässlich des Marktes habe ich keine Hütte oder sonstige Niederlage,
bitte daher die Adresse genau zu beachten:

I. Wiener Schuhwaaren-Niederlage

II. Schwarz, Oedenburg,

Grabenrunde 21, vis-à-vis dem Glandorffer'schen Hause.

Herrenstiefletten von 2 fl. 90 kr., Damenstiefletten von 2 fl. 90 kr., Gartenschuhe
von 90 kr. aufwärts.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes
Zahnputzmittel

KALODONT

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc., 1 Stück 35 kr.

Karl Tiefbrunner,

Oedenburg, Silbergasse Nr. 11,

empfeht sich zur fachgemäßen, praktischen Ausführung von

(Raumabonnement) 974

Wasserleitungen

Badeinrichtungen

verschiedener Systeme, Badösen, Badewannen, Waschtischen, Toiletten, Haus- und Zimmer Klosets solidester Konstruktion,
Baupenglerarbeiten und sämtlicher im Fach vorkommender Arbeiten und

Reparaturen

bei Zusicherung der reellsten, solidesten Ausführung unter Garantie zu billigsten Preisen.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.